

DAS JAGDMAGAZIN

Wild und Hund

# Wild und Hund

Der Jagdhund

## Vom Welpen zum Gefährten

Jagdsprache

## Rund um das Muffelwild

Crash-Kurs

## Tagebuch einer Jungjägerin

Foto: Barbara H. / iStock.com

[www.wildundhund.de](http://www.wildundhund.de)

WILHELM  
FAREY  
JAGDZEITSCHRIFT

IN 16 TAGEN ZUM JAGDSCHEIN

# Tagebuch eines Crash-Kurses



Schießübung: „Hopp“, und der laufende Keiler kann kommen.

Zwei Wochen büffeln, schießen und an nichts anderes denken, als an die Jagd. CAROLINE E. HEIL beschreibt ihren Weg zum Jagdschein.

Es geht leichter Wind, kaum merkbar. Auf unsere Köpfe fallen Regentropfen. Nicht diese großen schweren, sondern feiner Nieselregen, der einen frösteln lässt. Wir stehen vor einer Blockhütte, um uns herum große Fichten und jede Menge Natur. Es wird nicht viel geredet, selten ertönt ein flapsiger Witz. Ich laufe nervös hin und her. „Tief ein- und ausatmen. Ganz ruhig, du schaffst das!“, flüstere ich dabei leise – immer und immer wieder. Und schon geht es los, die ersten werden zur Bockscheibe gerufen.

Heute ist unser großer Tag. Wir sind auf dem Schießstand in Karow, Mecklenburg-Vorpommern. Die letzten zwei Wochen haben wir auf diesen Moment hingearbeitet: Wir sollen nun beweisen, ob wir den Jagdschein verdienen. Alle sind aufgereggt. Um mich abzulenken, fange ich an nachzudenken. Meine Gedanken werden zum Selbstläufer, und schon ziehen die letzten zwei Wochen wie ein Film an meinem geistigen inneren Auge vorbei.

Ich sitze im Zug. Leicht nervös greife ich in meine Tasche und ziehe ein Buch hervor: „Waffen und Munition“. Gegenüber sitzt eine alte Frau. Sie bekommt ganz große Augen: „Wieso ließt denn ein junges Mädchen wie Sie Bü-

cher über Waffen?“ Gute Frage. Ich bin auf dem Weg nach Neu Gaarz zur Jagd- und Angelschule „Park and Lake“, an der ich innerhalb von 16 Tagen meinen Jagdschein machen möchte. Ich bin ein wenig skeptisch, denn trotz annähernd 100 Prozent Erfolgsquote der von mir ausgewählten Jagdschule, zahlreicher positiven Bewertungen im Internet sowie bei WILD UND HUND, kommen mir zwei Wochen zum Erlangen des Jagdscheins recht knapp vor. Aber ich lasse mich überraschen.

Ein kleines gelbes Jagdschloss, im Garten große alte Linden, ein See und mehrere Nebengebäude. Es sieht alles ein bisschen älter aus, als es im Internet den Eindruck gemacht hat – die Renovierungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Trotzdem hat die Anlage Charme. Ich steige die steinerne Treppe hinauf und betrete die Eingangshalle.

Sofort werde ich von einer gut aussehenden älteren Dame mit knallroten Lippen begrüßt. Neben ihr eine Deutsch-Drahthaar-Hündin und ein großer Mann mit grauem Haar, breitem Lächeln und einem Glas Chivas-Cola in der Hand: Brigitte Feine und Dr. Peter Rennfort, Besitzer der Jagdschule. Sie

werden in den nächsten Wochen unser Abendprogramm gestalten. Als ich die anderen Kursteilnehmer kenne lerne, bin ich überrascht: Drei von neun Teilnehmern sind Frauen. Eine nette Gruppe mit ganz unterschiedlichen Mentalitäten: ein quirliger hessischer Polizist, eine bedächtige Krankengymnastin, ein unterhaltsames freundliches Ärzte-Ehepaar, ein Gastronom sowie einige Studenten.

**1.-3. Tag:** Schon der erste Tag beginnt anders als gedacht. Wir betreten den Tagungsraum. Auf einer Leinwand prangt groß die Überschrift „Sicher durch die Jägerprüfung“. Auf uns wartet nicht der erste Unterricht, sondern Peter motiviert uns mit einem wirkungsvollen vierstündigen Programm zum fröhlichen und sicheren Meistern der Jägerprüfung. Es funktioniert: Danach fühlen wir uns beinahe so, als hätten wir den Schein schon in der Tasche.

Leider werden wir am Nachmittag auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt, als uns ein etwas grummeliger dreißigjähriger Förster begrüßt und uns schnell klarmacht: So einfach wird das mit dem Jagdschein nicht. Er wird uns die nächs-

ten zwei Wochen in Waffenkunde, Wildbrethygiene und Jagdrecht unterrichten.

Wir beginnen mit einer Einführung in den verantwortungsbewussten Umgang mit Waffen. Man merkt, dass es unserem Dozenten um mehr als nur das Bestehen der Prüfung geht. Zwar ist der kleinste Fehler in der Waffenhandhabung ein Grund, sofort durchzufallen, doch wichtiger ist, dass wir in unserem späteren Jägerleben sicher mit Waffen umgehen. Wir haben eine große Verantwortung, denn dabei geht es um Leben und Wohlergehen von Mensch und Tier.

Im Jagdschloss Neu Gaarz ist der Zeitplan bis oben voll: Der Unterricht beginnt um 8 Uhr morgens und geht bis abends 19 Uhr. Mittags gibt es eine kleine Pause zum Essen. Also insgesamt 9 Stunden Unterricht, dem täglich ein meist nicht vor 24 Uhr endendes Abendprogramm folgt.

Am zweiten Vormittag beschäftigen wir uns mit Wildbrethygiene, ein immer wichtigeres Thema, seit Jäger als Lebensmittelunternehmer gelten. Nachmittags geht es um Waffentechnik und -handhabung an Drilling, Bockflinte, Mauser 98, Pistole und Revolver. →



Hochsitzbau: So bekommt man vor der Prüfung noch einen klaren Kopf.



Auch das  
Aufbrechen sollte  
beherrscht  
werden: Beim  
ersten Versuch  
sticht die Autorin  
zielsicher in den  
Waldsack.

Dozent Nr. 2 lernen wir am nächsten Tag kennen. Studierter Forstwirt mit großem Forst-Familienbetrieb, Ende 20. Ein gutaussehender, freundlicher Lehrer, der einen kompetenten Eindruck macht. Er wird uns in Wildtierkunde, jagdlichem Brauchtum, Waldbau und Jagdhunde unterrichten. Zunächst wird Haarwild besprochen, und später dürfen wir uns unter seiner Anleitung an der Verarbeitung von Wildbret versuchen. Wir schlagen einen Überläufer aus der Schwarte und zerwirken zwei Rehböcke.

Die ersten Abende hier sind genau wie die Tage gut gefüllt. Wir gehen im Revier der Jagdschule zur „Jagd“. Es ist das ehemalige Honecker-Revier, mit Hochwildbeständen, die jedes Jägerherz höher schlagen lassen. Wir schauen Jagdvideos, sitzen gemütlich beisammen, üben gemeinsam das Schießen im schlosseigenen Laser-Kino und werden mit einem Wildspezialitäten-Grillabend überrascht.

**4.-6. Tag:** Wir haben uns eingelebt und an die langen anstrengenden Tage mit wenig Schlaf, aber viel Spaß gewöhnt. Durch die Unmengen an Theorieunterricht sammelt sich in unseren Köpfen immer mehr Wissen an. Doch damit wir die Theorie überstehen, bekommen wir möglichst viele praktische Einblicke geboten. So machen wir gemeinsam mehrstündige Exkursionen in den Wald, begutachten jagdliche Einrichtungen oder bekommen einen Einblick in den Waldbau.

Der erste Besuch auf dem Schießstand steht auch an. In Gruppen eingeteilt, wird geübt. Mehrere Schuss auf Bock, laufenden Keiler und Kippphase. Zunächst sind wir etwas zögerlich, denn viele von uns schießen zum ersten Mal und besonders die weiblichen Kursteilnehmer haben Bedenken wegen des Rückstoßes der Flinte. Doch wir bemerken schnell, dass so ein kleiner Rumms uns nicht umhaut.

**7.-10. Tag:** Praxis und Theorie wechseln sich ab. Langsam macht sich in unserer Gruppe der Stress der ersten Woche bemerkbar. Wir haben einen Durchhänger. Außerdem hatten wir bis jetzt kaum Zeit fürs Selbststudium, und langsam zweifeln wir, noch den ganzen Stoff pünktlich zur Prüfung lernen zu können.

Dass beim Unterricht so viel hängengeblieben ist und wir gar nicht mehr so viel lernen müssen, wollen wir jetzt noch nicht glauben, obwohl Peter es uns immer wieder versichert. Am Abend des 8. Tages feiern wir ein rituelles „Bergfest“ mit Zehngänge-Menü und gut gefüllten Met-Bechern, denn der halbe Weg zum Jäger ist geschafft. Auch die anderen Abende gehen gemütlich zu und enden meist mit Rotwein oder kühlem Bier, während Jägersprache und Brauchtum geübt wird.

**11.-14. Tag:** Langsam wird es ernst, die Prüfung rückt immer näher. Um die Theorie zu beherrschen, haben wir acht Lehrbücher durchgearbeitet. Nur noch das Jagdrecht müssen wir verinnerlichen. Zeit zum Selbststudium bekommen wir auch endlich. Zusätzlich schreiben wir abends mit Peter Probe-Prüfungen, besprechen sie gemeinsam und werden mündlich abgefragt. Wir gehen die letzten Male

zum Schießstand. Neben unseren drei Prüfungsdisziplinen dürfen wir uns nun auch im Revolver- und Tontaubenschießen versuchen. Obwohl das Schießen bei allen gut klappt, machen sich die meisten von uns vor dieser Prüfung am meisten Angst und Stress. Denn Psyche und Nervosität kann einem da schnell einen Strich durch die Rechnung machen.

Bedenken vor der schriftlichen und mündlichen Prüfung haben wir wieder-

von fünf ziemlich zentral in der Mitte liegen – geschafft. Doch jetzt steht uns mit dem laufenden Keiler die schwierigste Hürde bevor. Wieder fünf Schuss, drei müssen in den Ringen liegen. Ich versuche mich abzulenken und denke weiter an die letzten Tage vor der Prüfung ...

Ich gehe in Anschlag und rufe „hopp“, der erste Keiler läuft an mir vorbei. Ich zittere – drücke ab. Mein Kopf sagt nicht

leichtert, und glücklich geht es für uns weiter zur schriftlichen Prüfung.

Fazit: Alle neun Kursteilnehmer haben mit Erfolg bestanden. Wir haben interessante Menschen und Freunde kennengelernt. Man vermittelte uns ein großes Wissen über Jagd, Brauchtum, Natur und den verantwortungsbewussten Umgang mit Waffen und Wildbret. Und obwohl ich selbst daran gezweifelt habe: Dies alles in nur zwei Wochen! Für den Jagdkurs inklusive Unterkunft und Vollpension habe ich als Studentin insgesamt 2240 Euro gezahlt. Dafür bekamen wir täglich unterhaltsame Abende, eine gute Vorbereitung auf die Prüfung und für die Zukunft eine Jagdmöglichkeit bei Peter und Brigitte, die ehemalige Schüler immer herzlich empfangen.

Vor einigen Tagen habe ich mit einem älteren Förster gesprochen. Früher war er selbst Prüfer und den neuen „Jagd-Crashkursen“ eher abgeneigt. Doch mein Bericht hat ihn überzeugt, dass ein guter Zweiwochenkurs mit einem Jahreskurs im Bezug auf das theoretische Wissen mithalten kann.

Doch leider bekommt man bei so einem „Crash-Kurs“ viel weniger Einblicke in die Jagdpraxis, als wenn man ein ganzes Jahr Erfahrungen sammelt. Die müssen wir uns nun nach und nach selber aneignen.



Geschafft: So sehen stolze Jungjäger aus. Alle haben bestanden.

rum kaum, denn wir sind sehr gut vorbereitet und haben in zwei intensiven Wochen genug gelernt. So können wir im Schlaf bei Schalenwild das Alter anhand des Gebisses bestimmen und in Waffenkunde die Bestandteile des Blitzschlusses erklären.

**15. Tag:** Damit wir vor dem großen Tag noch einen freien Kopf bekommen, steht am letzten Tag Kanzelbau auf dem Programm, und ein Teil der Gruppe entschließt sich, noch mal den Schießstand zu besuchen. Am Nachmittag wird gelernt, denn es sind nur noch wenige Stunden ...

**16. Tag:** Ich werde zur ersten Prüfung gerufen. Fünf Schuss auf den Bock, mindestens 21 Punkte müssen erreicht werden. Als die Scheibe auf mich zufährt, sehe ich schon von weitem, dass drei

mehr „du schaffst das“, sondern hat sich nun auf „wenn das mal gut geht“ eingestellt. Nach fünf Schuss gehe ich gemeinsam mit den Prüfern zur Scheibe. Und? Glatt durchgefallen. „Da müssen sie wohl noch ne Runde üben Frau Heil. Kommen sie besser in ein paar Wochen noch mal wieder“, sagt einer der Prüfer zu mir. Doch zum Glück darf man die Prüfung sofort wiederholen. Zwei andere aus unserer Gruppe schießen den Keiler auch nach. Ich bin ziemlich fertig, werde noch eine Runde aufgebaut und soll mich konzentrieren.

„Du schaffst das“ – wieder fünf Schuss und tatsächlich: Geschafft! 10, 10, 9, 5 und eine Fahrkarte. Doch hier hätte für mich der Traum vom Jagdschein auch vorerst enden können. Jetzt nur noch die Kipphasen meistern. Bei zehn Schuss müssen fünf Hasen fallen. Jeder von uns besteht die Schießprüfung. Wir sind er-

**Profi-Wildkühlung**  
ab € 685,-  
... mit Fahrbeleg & Jagzsg!

Profi-Wildkühlmaschine    Bausatzbare Wildkühlzellen

Alles zum Zerwirken & für die Wildretterverwertung

Katalog gratis anfordern:  
Tel. 07581 - 2108  
Aktuelle Aktionen online:  
[www.landig.com](http://www.landig.com)  
Valentinstr. 31-1  
88348 Bad Saulgau  
Fax: 07581-5806

**LANDIG**